

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 17

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letzter Gruss?

Diese Worte schreibe ich am Abend des 5. April, und wenn wahr ist, was so viele sagen, dann sind das meine letzten Worte. Morgen, am 6. April, geht in Bern nämlich die Welt unter.



Eigentlich geht nur der Bubenbergplatz, der im Zusammenhang mit dem Bahnhofneubau umgestaltet wurde, für den Verkehr wieder auf; aber gleichzeitig hat der Gemeinderat in der Stadt eine neue Verkehrsregelung eingeführt, und die bedeutet, nach dem Urteil ungezählter aufgeregter Bernerinnen und Berner, unseren Untergang. Man darf ab morgen zwar noch unbeschränkt in die Innenstadt hineinfahren, wenn man dort irgend etwas zu besorgen hat, und sei es auch nur die Konsumation einer Tasse Kaffee, aber man darf nicht mehr durch die Innenstadt hindurchfahren, sondern muss einen Bogen um sie herum machen. Und mit dieser Verfügung hat sich der Gemeinderat in die Nessel gesetzt.



Man erkennt die Ungeheuerlichkeit dieser tyrannischen Anordnung am besten im Vergleich mit zeitgenössischen Bagatellen im Ausland. In Belfast zum Beispiel sind anlässlich eines Bombenanschlages lediglich 38 Personen verletzt worden, in der Grafschaft Londonderry wurde nur ein Briefträger von zwanzig Schüssen aus dem Hinterhalt durchlöchert, in Portugal hat eine läppische Zeitbombe einen Parlamentskandidaten aus dem Wege geschafft, auf dem Mururoa-Atoll liessen die Franzosen wieder einmal ein Atombomblein los, in Beirut wurden trotz Waffenstillstand über das Wochenende mehr als 70 Menschen getötet – dem Berner Bürger aber mutet der Gemeinderat zu, dass er mit seinem Privatwagen nicht mehr durch die Innenstadt fahre!!



Es ist denn auch nicht verwunderlich, dass sowohl die Automobilverbände wie auch wackere Einzelpersonen in geharnischten offenen Briefen energisch protestierten; dies um so mehr, als sie vorher nicht begrüsst worden waren. Zwar haben letztes Jahr, als es um den für die Zukunft der Stadt so entscheidenden Nutzungszonenplan ging, nur 36,26 Prozent der Stimmberechtigten von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch gemacht (die übrigen 63,74 Prozent fühlten sich überfordert) – aber Verkehrsfragen sind natürlich viel wichtiger. Da ist jeder



Ein Berner namens Hugo Paul

war seinem Prinzipal zu faul und wurde kurzerhand entlassen.

Dem Hugo scheint das gut zu passen, denn wenn man fragt, was er nun tue, erklärt er voller Seelenruhe:

«I gah ga schtämple, u dernäbe han ig es ganz es gäbiges Läbe u cha jitz es paar Mönnet jasse – bis denn zahlt d Arbeitslosekasse!»



ein Experte. Und diese Experten sagen nun also das Ende Berns infolge eigenmächtigen und unüberlegten Handelns der ausführenden Behörde voraus. Ich werde mich bemühen, in Würde mit der Stadt unterzugehen.



Sollte vierzehn Tage nach diesem Artikel trotzdem wieder eine Bärner Platte erscheinen, dann müsste das so gedeutet werden, dass die Experten sich getäuscht haben.

berner oberland

GRINDELWALD

erfüllt nicht nur Ferienwünsche – es bietet auch für jedes Budget den passenden Aufenthalt

7 Tage ab Fr. 112.–

Neu:
– Tennisschule und -wochen
– Sommerislauf im Sportzentrum

Auskunft und Spezialprospekte:
Verkehrsbüro, 3818 Grindelwald
Telefon 036/53 12 12

Die Freizeit hat Freiheit

Es gibt immer noch Firmen, die sich doppelseitige Zeitungsinserte leisten können, auch in der Autobranche, obschon es jetzt doch viele Autobesitzer geben soll, die nicht gleich einen neuen Wagen kaufen, wenn der Aschenbecher voll ist.

Schade, dass diese Inserenten beim Reklamefachmann sparen. Dies habe ich gerade kürzlich wieder denken müssen, als ich die Doppelseite einer Firma betrachtete, die Sportwagen fabriziert. Der Mann, der den Text geliefert hat, kann daran unmöglich viel verdient haben, es sei denn, man habe die Dummheit besonders honoriert.

Vom Stil wollen wir gar nicht sprechen; an dieser primitiven Stammsprache leiden noch viele Werbeleute. Kurz. Knapp. Sachlich. Zackig. Einfach so hingeworfen. Ohne Satzbau. Blöd. Aber der Inhalt verdient eine nähere Betrachtung, denn es ist nicht uninteressant, zu sehen, wieviel die zahlreichen Bemühungen, den motorisierten Men-

schen zur Vernunft zu bringen, bei den Motorfahrzeugherstellern genützt haben.

Im vorliegenden Fall haben sie nichts genützt. Hier geht der Inserent von der Hypothese aus, dass der Käufer nicht sichere, zuverlässige, sondern rasche Wagen wünsche. Er wendet sich an die «sportlichen Fahrer mit ihrem Flair für das Besondere». Was hier unter «sportlich» zu verstehen ist, weiss man aus der rauhen Wirklichkeit: aufheulende Motoren bei Grünlicht, in zehn Sekunden von Null auf Hundert, Affengriff, Power-slide in den Kurven, rassiges Kolonnenhüpfen auf Kosten der Vernünftigen ...

Und wie zeigen diese sportlichen Fahrer ihren Flair für das Besondere? Der Reklame-Stammler sagt es: «Mit beneidenswerter Spontaneität» (ein Wort, das Bildung verrät – nur passt es hier nicht so ganz) «sitzen sie» (er meint: setzen sie sich) «hinter das Steuer und fahren dem Horizont, einem tiefblauen See, dem Sichelmond, dem rotgoldenen Sonnenuntergang, immer neuen Zielen entgegen ... Die Freizeit hat Freiheit.» Das mit dem See, dem Sichelmond und dem Sonnenuntergang (man beachte den Stabreim) hat er sehr schön gesagt. «Die Freizeit hat Freiheit» klingt auch nicht schlecht, hat aber wenig Sinn. Und wie das gemeint ist, geht aus dem Titel hervor, der da lautet: «Mehr erleben zwischen 0 und 130.» Das bezieht sich nicht auf das Alter des spontanen Fahrers, sondern auf seine Geschwindigkeit. 130 Kilometer pro Stunde ist die Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen – aber der unselige Texter entblödet sich nicht, sich mit diesem Titel an die «Liebhaber der unentdeckten Autostrassen» zu wenden. Und die letzte Weisheit, die er drucken lässt, hat er so formuliert: «Und Spass macht, was vorbeiflitzt.»

Das ist gelogen. Es müsste heissen: «Krank macht, was vorbeiflitzt.» Wer die Welt nur aus dem rasenden Auto erlebt, bekommt geistige Verdauungsstörungen.

Aber vergessen wir diese dumme Reklame. Man kann ja auch andere Autos kaufen.

VERSTOPFUNG warum KNOBELTEE?

Dr. med. Knobels 9-Kräuter-Tee, ein Naturprodukt, wirkt mild auf verschiedene Verdauungsorgane. Deshalb keine Krämpfe und doch zuverlässige Abführung. Verhindert Blähungen, regt die Verdauung an. Mit und ohne Zucker wohl-schmeckend. Angenehm einzunehmen.

Original nach Dr. med. G. Knobel

Knobeltee-Tabletten Filterbeutel, Dragees in Apotheken und Drogerien